

Persönlicher Erfahrungsbericht

für den Aufenthalt von Mitte Februar bis Mitte März 2020 von Ursel Misafir*

Erster Kontakt und Ablauf

Meine ersten Kontaktpersonen an der PH Zug waren Judith Kreuz und Patrick Pfeuffer vom International Office. Mit beiden hatte ich bereits vor dem Aufenthalt Mailverkehr und wurde umfangreich mit Informationen und Hinweisen versorgt, so dass ich gar nicht erst nach diversen Informationen fragen musste. Die Art und Weise wie kommuniziert wurde, gab mir von Anfang an ein gutes Bauchgefühl und jegliche Unsicherheiten waren aufgelöst. Ein telefonischer Kontakt war nicht notwendig, da mir pünktlich im voraus alle Informationen exzellent aufbereitet übermittelt wurden und die Kommunikation sehr flüssig und synchron lief. Sowohl Judith als auch Patrick standen mir mit Rat und Tat zur Seite und ich konnte mich jederzeit an sie wenden und auf sie zählen. In dieser Hinsicht stand mir eine vorbildliche Betreuung seitens der PH zur Verfügung.

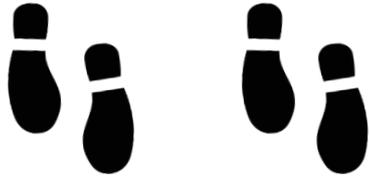


Ankunft an der PH Zug

Und da war ich! Sehr herzlich empfangen wurde ich an der PH von Judith und mir wurden alle Räumlichkeiten lange vor Veranstaltungsbeginn gezeigt so dass mir ausreichend Zeit blieb um auch mental anzukommen.

Mir wurde zuvor ein gut durchgetaktetes Einführungsprogramm vorgeschlagen, von dem ich beeindruckt war. Auch lernte ich nach und nach die Dozenten kennen, dies kam aber erst in den kommenden Tagen auf mich zu. Da es sich um eine überschaubare Hochschule handelt, begegnet man den Dozenten übrigens auch in den Pausen und in der Kantine. Meistens sind sie auch ansprechbar und für ein Gespräch zu haben.

Die Ausstattung ist hochwertig, lediglich in der Mediothek kann es vorkommen dass man bei speziellen Wünschen nicht ganz fündig wird. Die Internetverbindung



funktioniert - sowohl mit «eduroam» als auch mit dem internen Netzwerk konnte ich mich verbinden. Doch bevor ich das alles in Erfahrung brachte, lernte ich mein Buddy beim Mittagessen kennen. Anschließend gab es noch ein letztes Highlight am ersten Tag an der PH: Eine Stadtführung mit der besten Guide, die man sich wünschen kann:

Thery Schmid.

Buddies

Serena war mein zugewiesener Buddy. Wir tauschten uns bereits vor Ankunft aus und ich war froh, dass ich eine so liebe und hilfsbereite Person kennenlernen durfte, mit der ich mich auf Anhieb sehr gut verstand. Sie hatte ein Auslandssemester hinter sich und war mit dem Studium schon fortgeschritten, so dass sie für all meine Fragen die notwendige Expertise hatte. Sie erstellte mir eine Liste mit Insider-Tipps und stellte mir ihre Freunde vor. Das traditionelle «Chröpfelimee», ein Brauch, der in der Zuger Innenstadt stattfand, sahen wir uns gemeinsam mit ihrer Mutter an und verbrachten so einen schönen gemeinsamen Abend.



Therry Schmid würde ich definitiv auch zu meinen «Buddies» zählen. Sie zeigte mir nicht nur die Stadt und Sehenswürdigkeiten, sondern brachte mich zu erwiesenen Lieblingsplätzen und bewies stets Einfühlungsvermögen. Ich bin sehr dankbar, dass ich mit einer so reizenden ehemaligen Lehrperson Bekanntschaft schließen durfte. Sie ermutigte mich und bestärkte mich in meinen Vorhaben und wir hatten köstliche Unterhaltungen in bester Gesellschaft.



Meine Bleibe

Das Angebot der PH im Kloster Maria Opferung zu wohnen stellte für mich eine willkommene Option dar, die ich sofort annahm. Evtl. ist es für einige von Bedeutung zu erwähnen, dass ich zwar nicht dem christlichen Glauben angehöre, jedoch eine Sympathie und Vertrautheit für diesen Glauben mitbringe und mich vor allem stets für Gemeinsamkeiten von Glaubensrichtungen interessiere. Entsprechend konnte ich keine Nachteile oder gravierenden Unterschiede feststellen, die mich in meiner Lebensqualität auf irgendeiner Weise hätten beeinträchtigen können. Im Gegenteil, die einzigartige Gelegenheit mal im Kloster zu wohnen kann durchaus reizende Vorteile mit sich bringen und verhalf mir dazu mein Wissen und meinen Horizont zu erweitern. Diese Entscheidung war auch rückblickend die richtige Wahl. Mir blieben nicht nur die Wohnungssuche und eine Besichtigung erspart sondern die Möglichkeit die Zeit für sinnvolle Prioritäten zu nutzen. Bezüglich der Lebenshaltungskosten kam ich mit ungefähr den gleichen Kosten wie in Potsdam weg. Allerdings habe ich mir auch einige Lebensmittel aus Deutschland bei der Hinfahrt mitgenommen. So musste ich auch keine Einkäufe tragen. Der Gehweg zum Kloster hat eine Steigung, die evtl. für einige zu Fuß anstrengend werden könnte. Die Schlüssel bekam ich vor Ort

gereicht und wurde sehr freundlich empfangen. Im Kloster lernte ich auch ein paar sehr liebenswerte Leute kennen, mit denen ich mich anfreundete. So erweiterte sich mein Kreis um weitere Personen. Aufgrund der Corona-Situation sollte sich mein Aufenthalt jedoch auf insgesamt einen Monat verkürzen. Dies war so nicht geplant und so zog ich nach sehr langer Zeit zurück nach Süddeutschland und hatte meine Lebenssituation noch einmal komplett umzustellen und per «distance learning» mein Studium fortzuführen. Dies brachte diverse Umstände mit sich. Empfehlen kann ich das Kloster aufgrund der Nähe zur PH und dem Standort. Es ist zudem sehr gut ausgestattet und stellt sicherlich vor allem für Studierende eine bezahlbare Alternative dar. Es gibt kaum Gründe für Bedenken, weil es sich um ein Kloster handelt. Das Läuten der Kirchenglocke könnte evtl. ungewohnt sein. Die Gemeinschaftsküche verfügt über alle notwendigen Utensilien und auch ein separates Gefrierfach kann genutzt werden. Wäsche kann sehr günstig im vorgesehenen Waschraum gewaschen werden. In den Zimmerchen sind Waschbecken vorhanden und Handtücher, Bettwäsche so wie Geschirrtücher werden zur Verfügung gestellt und es werden Erleichterungen geboten. Kümmern musste ich mich lediglich um meine eigene Wäsche und um die Reinigung meines eigenen Zimmers. Die Gemeinschaftsräume wurden regelmäßig gereinigt, dennoch gibt es einige Aspekte die es zu beachten gilt. Ein Lift ist im Kloster vorhanden und im Flur gibt es einen großen Tisch, ebenso kleinere in der Küche und im eigenen Zimmer. Begegnet bin ich während des gesamten Aufenthalts nur einmal der sehr herzlichen und aktuell einzigen Schwester im Kloster, mit der ich eine sehr berührende Unterhaltung führte und direkt eine Einladung zur Bibelstunde erhielt.

Gestaltung des Aufenthaltes

Das Programm an der PH Zug ist im Vergleich zu meiner Universität in der Ausrichtung verschulter. Es gibt weniger Vorlesungen und mehr Übungen und einen großen Fokus auf die Praxis. Dies war für mich eine entscheidende Abwechslung, brachte aber auch Schwierigkeiten und zusätzlichen Arbeitsaufwand mit sich. Noch vor dem Aufenthalt stellten wir mit Judith meinen Stundenplan zusammen. Die Fachdidaktiken waren weniger relevant für mich da ich nicht auf Lehramt studierte und auch keine Lehrtätigkeit verfolgte. Entsprechend verringerte sich das Angebot. Dennoch entschied ich mich, die Fachdidaktik in Kunst und Medienbildung auszuprobieren. Auch nahm ich wöchentlich an der Schulpraxis teil und durfte ein paar Unterrichtsstunden in einer fünften Klasse halten, die ich eigenständig vorbereiten durfte. Hierbei erhielt ich Unterstützung von der Klassenlehrerin. Die Schule befand sich in Muri. Glücklicherweise konnte ich mit einer Studierenden eine Fahrgemeinschaft bilden. Die Abgaben und zu erbringenden Leistungen in den jeweiligen Seminaren sind nicht zu unterschätzen und teilweise sehr umfangreich. Je nach Lehrperson gab es unterschiedliche Anforderungen. Da es einen Bruch durch die Corona-Situation gab und ich mich wie alle anderen Studierenden auf «distance learning» umstellen musste, wurde meine Geduld auf die Probe gestellt. Problematisch war, dass alle Dozierenden ganz unterschiedliche Erwartungen hatten und das auch total unterschiedlich kommunizierten. Es war ziemlich herausfordernd allen gerecht zu werden und den Überblick zu behalten, vor allem in einer so belastenden Zeit. Gefallen hat mir an der PH, dass ich an verschiedenen Sportaktivitäten teilnehmen konnte. Freitags stand uns ein sehr motivierter Trainer beim Krafttraining zur Seite und einmal in der Woche konnte ich Volleyball spielen. Dies sorgte für Ausgleich und machte Spaß. Zwar hatte ich mich zu weiteren Aktivitäten angemeldet, diese konnten jedoch aufgrund der vorzeitigen Unterbrechung des Semesters nicht stattfinden. Die Schulpraxis war von dieser Unterbrechung ebenfalls betroffen.



Persönliche Beurteilung

Der Aufenthalt war definitiv bereichernd für mich und hat zu meiner Selbstentwicklung und zu meinem persönlichen Wachstum beigetragen. Auch wenn es sich nur um einen kurzen Aufenthalt handelte, konnte ich viele Eindrücke sammeln und tolle Bekanntschaften machen. Die persönliche Atmosphäre trug dazu bei, dass ich Kontakte knüpfen und Beziehungen aufbauen konnte. Die Praxiserfahrung sehe ich als eine wertvolle Ergänzung zu meinem theoretischen Studium an der Universität. Da die inhaltliche Auslegung auf die Lehrtätigkeit abzielt, mag auf den ersten Blick wenig Relevanz zu meinem Studiengang erkennbar sein. Dies trägt. Ich wurde auch öfter darauf angesprochen ob ich überhaupt etwas Neues mitnehmen könne oder ob es mir nicht zu langweilig sei. Durch diese Fragen wurde mir bewusst welche Separierungen in einigen Köpfen vorherrscht. Die Inhalte waren alle neu und spannend für mich. Lediglich bei der Ausführung der erteilten Aufgaben tat ich mich von Zeit zu Zeit schwer, da die Aufgabenstellungen teilweise verwirrend und nicht eindeutig waren. Die Lehrpersonen waren in der Hinsicht ziemlich einfallsreich und komplex, zulasten der Studierenden, die sich zunächst durch die Aufgabenstellungen kämpfen mussten. Das Arbeitspensum ist hoch aber zu bewältigen. Mir ist auch aufgefallen, dass viele Studierende durch das Arbeitspensum sehr eingespannt waren und sich deshalb weniger um neue Bekanntschaften bemühen konnten. Ebenso blieb wenig Kraft für ausgesprochene Kritik an Seminaren, die ich dann auf dubiose Art und Weise in anonymen Evaluationen aufzeigen konnte statt Fragen und Anmerkungen im persönlichen Gespräch vorzubringen. Insgesamt sind die Lehrpersonen sehr freundlich und waren sehr engagiert, dass ich mich wohlfühlte und Anschluss finden konnte. Das Angebot in der Kantine war preislich für Studierende eine Zumutung, sollte aber kein Grund sein deshalb das Studium nicht aufzunehmen. Die Kosten halten sich je nach Lifestyle im Rahmen und die Hochschule kommt mit dem Stipendium und weiteren Vergünstigungen den Studierenden sehr entgegen. Insgesamt war es eine sehr schöne und erkenntnisreiche Zeit und ich konnte dadurch mit der Schweiz und all ihren Eigenheiten vertrauter werden. Herzliches Dankeschön an alle an dieser Stelle. Ich freue mich auf meine nächsten Aufenthalte und blicke auf wunderschöne Erinnerungen und einzigartige Momente zurück. Empfehlen kann ich einen Aufenthalt allemal. Ich stehe für jegliche Fragen und Anmerkungen zur Verfügung. Meine Kontaktdaten können vom International Office angefragt werden.

*bei dem Namen handelt es sich um ein Pseudonym

